

Dosen aus eigener Schlachtung

Bestseller-Autor Bastian Sick analysiert wieder einmal die deutsche Sprache und entdeckt den Niveaulimbo

Wie unterhaltsam Grammatikfehler und Rechtschreibschwächen sein können, bewies der Journalist Bastian Sick mit seinem Bestseller „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“. Nun tourt er durch ganz Deutschland. Vor dem Start seines neuen Programms „Nur aus Jux und Toleranz“ sprach Sebastian Walther mit dem Beinah-Lehrer über gebackene Händchen, Niveaulimbo und wann Sprache fliegen kann.



WOHIN: Auch in Ihrem aktuellen Buch, „Hier ist Spaß gratiniert“, lassen Sie wieder Ihre Fans für sich arbeiten.

Bastian Sick: Das ist wahr, meine Leser versorgen mich mit Fundstücken, und im Unterschied zum „Hohlspiegel“ im „Spiegel“ werden sie bei mir, wenn es zu einer Veröffentlichung kommt, namentlich erwähnt. Denn es ist doch toll, wenn man sich als Leser in einem Buch wiederfindet. Ich habe mich früher auch oft an Einsendeaktionen beteiligt, in der Hoffnung, mit abgedruckt zu werden.

WOHIN: Sie schreiben aber auch, dass ob der Fülle der Post nur ein Bruchteil der Einsendungen abgedruckt wird ...

Sick: Auch das ist wahr. Aber alles wird sorgfältig archiviert. So habe ich jetzt bereits Material für die nächsten zwei, drei Happy-Aua-Bücher zusammen! Manches wiederholt sich zwar auch, und manches ist einfach nicht witzig genug. Gesammelt wird es trotzdem, denn wer weiß – vielleicht lässt es sich noch mal als Beispiel in einer Textkolumne verwenden.

WOHIN: Hängen geblieben bin ich bei dem Schweinenacken vom Rind, dem gebackenen Händchen oder den Dosen aus eigener Schlachtung...

Sick (lacht): Da muss ich jetzt selbst schon wieder lachen, obwohl ich diese Bilder natürlich kenne, denn ich habe sie ja selbst für das Buch ausgewählt und kommentiert. Das beweist, dass es gute Witze sind, insbesondere das Bild mit den „Dosen aus der eigenen Schlachtung“. Man weiß ja, dass eher der Inhalt dieser Dosen gemeint ist, aber mit genau dieser Doppeldeutigkeit arbeite ich schließlich: mit dem Witz, der sich dahinter verbirgt.

WOHIN: Nimmt man dann noch den Titel dazu, drängt sich der Eindruck auf, vor allem im Gastronomiebereich finden sich die besten Stilblüten...

Sick: Der Mensch lebt nun mal vom Essen, der Lebensmittelmarkt ist vermutlich der größte, so gibt das Thema „Speisen & Getränke“ einiges her. Auch, weil heutzutage jeder selbst zu Hause seine Speisekarte erstellen kann, es braucht keine Profis mehr dazu. Das nenne ich die Entprofessionalisierung der Sprache. Sie findet in vielen Bereichen statt, beispielsweise im Kleinanzeigen-Bereich. Früher war es zunächst die Sekretärin der Zeitung, die eine Anzeige abtippte, und der Setzer hat sie dann nach den Regeln der gültigen Rechtschreibung gesetzt. Heute stellt jedermann seine eigenen Anzeigen ins Internet – und zwar in seiner eigenen Orthografie.

WOHIN: Was sagt Ihnen eigentlich der Begriff Niveaulimbo?

Sick: Das Niveau wird immer tiefer gelegt, und man tanzt darunter durch? Das ist in etwa das, was im Privatfernsehen stattfindet, beim „Dschungelcamp“ zum Beispiel. Ich habe tatsächlich einmal rein geschaut und war ziemlich angewidert. Technisch ist die Sendung ja sehr professionell gemacht, die Schnitte, die Dramaturgie, aber die Inhalte, die Leute: Das ist dann Niveaulimbo.



Er erzählt auch mit den Händen: Bastian Sick ...



.. Bestseller-Autor und Journalist nimmt in seinem ...



... neuen Bühnenprogramm wieder sprachliche ...



... Entgleisungen unter die Lupe.

FOTO: DADP/ARCHIV

WOHIN: Der Wutbürger wurde zum Wort des Jahres gewählt, wie einverstanden sind Sie mit der Wahl?

Sick: Wutbürger ist ja wohl anlässlich der Ereignisse in Stuttgart gekürt worden, hat jetzt aber durch die Geschehnisse in Tunesien und Ägypten eine ganz neue Bedeutung gewonnen, wie ich finde. Das ist wahre Wut: Bürger, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um einen Despoten zu verjagen. Ich freue mich grundsätzlich über jeden kreativen Umgang mit der Sprache. Und wenn man wie hier aus zwei bestehenden Begriffen einen neuen schafft – umso besser.

WOHIN: Wie „alternativlos“, das Unwort des Jahres 2010?

Sick: Das ist eines dieser Verlegenheitswörter, die gern gebraucht werden, um sich etwas schönzureden. Alternativen gibt es natürlich immer, das hängt nur davon ab, inwieweit man bereit ist, Kompromisse einzugehen oder nach Lösungen zu suchen.

WOHIN: Sie werden oft als Oberlehrer beschrieben, tatsächlich haben Sie einige Semester auf Lehramt studiert, dies mit der Begründung, Ihnen fehlten „die sozialen Kompetenzen“ dann aber aufgegeben. Was genau fehlt Ihnen zum perfekten Lehrer?

Sick: Einer Klasse von 20, 30 Schülern gegenüberzustehen, die alle unterschiedlich sind, womöglich gerade in der Pubertät stecken und rebellieren – das ist nicht einfach. Autorität zu vermitteln, ohne autoritär zu sein, Konflikte zu entschärfen, gleichzeitig dabei den Stoff durchzugehen, selbst bei Desinteresse, das habe ich mir als Student nicht zugetraut.

WOHIN: Die größte Deutschstunde der Welt haben Sie aber trotzdem halten dürfen und es damit sogar in das Guinness-Buch geschafft.

Sick: Das war ein beruflicher Meilenstein und hat mir gezeigt, dass ich auch in der Lage bin, vor großem Publikum zu bestehen, ohne das mir da die Muffe geht. Es war für mich der Sprung ins kalte Wasser, von Lesungen in Buchläden mit 100, 200 Menschen, denen man noch in die Augen schauen konnte, mit einmal auf die große Bühne mit Tausenden zu gehen. Jetzt hängt bei mir zu Hause eine Guinness-Urkunde. Ich bin ein Weltrekordhalter – das finden meine Neffen voll krass!

WOHIN: Und Ihre Bücher liegen mittlerweile sogar auf einigen Schulbänken und werden im Unterricht verwendet?

Sick: 2008 war es das Saarland, in diesem Schuljahr Niedersachsen – und ich hoffe, dass weitere Bundesländer folgen. Der Umgang mit Grammatik muss nicht trocken sein, und das glaube ich zu vermitteln. Ich war kürzlich zu Gast in einer Schulklasse, in der meine Texte analysiert wurden. Das war eine ganz besondere Erfahrung, da wird man auf eine sehr sachliche Ebene heruntergezogen, die ich beim Schreiben eigentlich hinter mir zu lassen versuche. Ich bin eben kein Wissenschaftler. Ich bin Schriftsteller; ich schreibe keine Liebesromane oder Krimis, sondern Geschichten über die deutsche Sprache.

WOHIN: Geschrieben haben Sie bereits in der fünften Klasse. Damals haben Sie Ihren ersten Roman fertiggestellt. Wann wird dieser veröffentlicht?

Sick: Der wird natürlich niemals erscheinen, das waren nur erste kindliche Versuche. Aber er ist noch komplett erhalten und wird vielleicht eines Tages in meinem Nachlass zu finden sein. Dafür habe ich aber noch viele andere Projekte auf Lager, im Herbst beispielsweise wird ein phänomenales Quizbuch mit dem Titel „Wie gut ist Ihr Deutsch?“ erscheinen.

BASTIAN SICK: NUR AUS JUX & TOLERANZ, Chemnitz, Stadthalle, Theaterstr. 3, heute 20 Uhr, Tickets ab 23,90 Euro in allen Freie-Press-Shops, 5 Euro Rabatt für Schüler und Studenten.